

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inserationspreis: Die
kleinformatige Seite 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Seite 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Dienstag, den 10. März

1903.

Nr. 30.

Unter Bezugnahme auf den nachstehends abgedruckten Aufruf zur Errichtung einer **König Albert-Gedächtnis-Stiftung** zur Unterstützung von Kranken und Notleidenden erklärt sich die königliche Amtshauptmannschaft bereit, Beiträge behufs Weiterbeförderung an die Hauptammalstelle entgegenzunehmen.

Schwarzenberg, am 7. März 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Demmering.

Bitte!

Mit allerhöchster Erlaubnis Seiner Majestät des Königs.

Unauslöschlich ruht in jedem Sachsenherzen die dankbare Erinnerung an König Albert! Tief eingegraben für alle Zeiten steht sein Name auf den Tafeln der deutschen und sächsischen Geschichte als der hervorragendste Heerführer, der Mitbegründer deutscher Einheit und als einer der besten, edelsten, gütigsten Fürsten unseres Sachsenlandes. Denkmale in Erz und Stein werden der Nachwelt von der Liebe Seines Volkes Zeugnis geben.

Aber vielen ist es ein Herzensbedürfnis, das Gedächtnis des heimgegangenen Herrschers noch in besonderer Weise zu ehren durch Errichtung einer Stiftung, die den Kranken und Bedürftigen unseres Volkes Heilung und Hilfe in ihrer Not und Bedrängnis gewähren soll.

Die zu solchem Zwecke zu sammelnden Beiträge sollen mit Allerhöchster Genehmigung zu einer

„König Albert-Gedächtnis-Stiftung“

vereinigt und Ihrer Majestät der Königin-Witwe am 19. Juni 1903, ein Jahr nach dem Tode unseres unvergesslichen Königs, zur freien Verfügung zu Gunsten der von Allerhöchster ihr begründeten Liebeswerke überreicht werden.

„Brotwucher.“

Das Gruseln überläuft einen, wenn man solch ein schredliches Wort hört wie Brotwucher. Man sieht im Geiste abgezehnte, hungernde Gestalten, denen die bösen Landwirte das Getreide nur zu unerhörten Preisen abgeben wollen. Und doch ist die Geschichte vom Brotwucher nur ein von den Demokraten erfundenes Märchen, das gar keinen wirklichen Hintergrund hat, sondern lediglich zur Verhöhnung dienen soll. Die Demokraten erzählen es der leichtgläubigen Menge, um sie zum Kampfe gegen die Getreidezölle zu fördern.

Zunächst handelt es sich bei der Erhöhung der Getreidezölle im Zolltarif des Grafen Bülow keineswegs, wie die Demokraten glauben machen wollen, um eine ungeheuerliche, nie dagewesene Mehrbelastung der Brotesser. Im Gegenteil: Für die Hauptbrotfrucht des deutschen Volkes, den Roggen, soll in den nächsten Handelsverträgen der Zoll für den Doppelzentner von 3 1/2 M. auf 5 M. erhöht und damit ein Zollfuß wieder hergestellt werden, der volle drei Jahre bereits in Kraft war und für den der ärmern Bevölkerung durch Steuer-Erleichterungen und sozialpolitische Fürsorge ein weitgehender Ausgleich gewährt worden ist. Unrichtig ist auch das, was die Demokraten über die Wirkung der Getreidezölle sagen. Da wird z. B. auf Markt und Pfennig ausgerechnet, wieviel Mehrbelastung auf eine Arbeiterfamilie jährlich entfällt, wenn die neuen Lebensmittel-Zölle Gesetz werden. Die Demokraten suchen recht hohe Summen herauszufinden, um gegen die Zollreform aufzubegehren. Der vernünftige Arbeiter oder Handwerker aber wird sich durch diese Zahlenkünste nicht verblüffen lassen, sondern sich klar machen und vor Augen halten:

1. Es ist nicht wahr, daß der Brotpreis um den ganzen Betrag der Zoll-Erhöhung steigt: ein Teil des Zolles wird vom Auslande getragen, sonst würde sich ja das Ausland nicht so sehr gegen die Zoll-Erhöhung wehren.

2. Auf den Getreide- und Brotpreis wirkt das Ergebnis der Ernte viel stärker ein als der Zoll. Wir haben schon den 5 Markt-Zoll gehabt, wir haben auch schon andere, starke Steigerungen der Zölle erlebt. Im Jahre 1885 wurden die Getreidezölle verdreifacht, und die Preise gingen zurück. Im Jahre 1887 fand eine abermalige Herabsetzung dieser Zölle von 3 auf 5 Markt statt, also auf den jetzt festgesetzten Satz, und die Preise stiegen keinen Pfennig. Wohl aber trat der glänzende, wirtschaftliche Aufschwung ein, dessen Wirkungen wir noch heute dankbar empfinden. Zu keiner Zeit sind das Getreide und das Brot so billig gewesen, wie in den letzten zehn Jahren — trotz der Zölle. Dagegen haben wir unter der Herrschaft des Freihandels in den siebziger Jahren Hungertlöhne und hohe Brotpreise gehabt.

3. Die Getreidepreise haben die Neigung zu sinken. Das hat sogar der sozialdemokratische Abgeordnete Schipper, der jetzt auch gegen die Getreidezölle kämpft, zugegeben, indem er auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Stuttgart im Jahre 1898 wörtlich sagte: „Um so viel teurer ist das Brot durch die Getreidezölle gar nicht geworden; die Getreidepreise auf dem Weltmarkt sind so heruntergegangen, daß wir heute trotz des Zolles noch ebenso billige und billigere Getreidepreise im Durchschnitt haben wie damals.“ Die Zoll-Erhöhung wird also, zumal da sie sich auf der mittleren Linie bewegt, höchstens zu einer Abschwächung der Verbilligung, aber nicht zu einer Verteuerung führen.

4. Der Mann aus dem Volke muß nicht nur auf die Ausgabeseite seines Haushaltungsbuches sehen, sondern auch die

Einnahmen ins Auge fassen. Ob der Arbeitslohn hoch oder niedrig ist, ob er feste Arbeit hat oder bald hier, bald dort sich den Brotverdienst suchen muß, ob auf seiner Werkstelle regelmäßig weitergearbeitet wird, oder ob Feiertagen und dergleichen eingelegt werden, das fällt viel schwerer ins Gewicht, als die kleine Erhöhung der Brotpreise, die möglicherweise eintreten kann. Die Höhe der Brotpreise kann dem Arbeiter gleichgültig sein, wenn er nur gute dauernde Arbeit hat und die Löhne den Brotpreisen folgen.

Diese Vorteile bringt in Deutschland die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit mit sich, die von der Sozialdemokratie als „Brotwucher“ in gehässiger Weise verdächtig wird.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. An diesem Montag morgen waren 15 Jahre vergangen, seit der erste deutsche Kaiser des neuen Reiches das milde Herrscherauge schloß, seit die Fäden der Regierung den nimmermüden Händen Wilhelms des Großen entfielen. Ein reiches, gottbegnadetes Fürstenleben hatte sein Ende gefunden. Was unser Volk an dem heimgegangenen Kaiser befehlen hat, weiß und fühlt es selbst am besten. Seine Taten und Eigenschaften haben ihm in allen Herzen ein Denkmal errichtet, das die Kunstwerke weit überstrahlt, mit denen sich viele Städte, um sein Gedächtnis zu ehren, geschmückt haben.

Bei der immer größeren Zersplittertheit, welche sich unter den bürgerlichen Parteien kundgibt, verdienen folgende Erinnerungen um so mehr Beachtung: Bei den Reichstags-Wahlen im Jahre 1898 sind im ganzen von 11 441 094 Wahlberechtigten 7 752 693 gültige Stimmen abgegeben worden. Es haben also rund dreiunddreißig Millionen Wähler von ihrem Wahlrecht nicht Gebrauch gemacht. Jeder gewissenhafte Mann aber muß heutzutage die Ausübung des Wahlrechts als eine staatsbürgerliche Pflicht erachten. Leider muß man in dieser Beziehung auf das gute Beispiel der Sozialdemokratie verweisen. Sie hat vor fünf Jahren eine Stimmzählung von 2 107 076 zusammengestellt, das ist über ein Viertel sämtlicher abgegebenen Stimmen, aber noch lange nicht ein Fünftel der Stimmen aller Wahlberechtigten. Die Sozialdemokraten kräftigen sich damit, daß sie diesmal mindestens den dritten Teil sämtlicher gültigen Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigen wollen. Zu diesem Zwecke stellen sie in allen Wahlkreisen, auch in völlig aussichtslosen Mandatsbewerber auf. Sie wollen mit einer möglichst hohen Wahlstimmenziffer der Welt weismachen, ihr Anhang repräsentiere den dritten Teil aller deutschen Staatsbürger. Seit dem Jahre 1890 sind die Zeiten für die Sozialdemokratie ungewöhnlich günstige geworden. Unter dem Sozialistengesetz im Jahre 1887, wo bei den Kartellwahlen die bürgerlichen Parteien allerdings außerordentliche Anstrengungen machten, zählte die Sozialdemokratie noch 763 100 Wahlstimmen. Im Jahre 1890 erreichte 1 786 700 und 1898 endlich 2 107 100. In der Zeit von zwölf Jahren hat sich also die sozialdemokratische Stimmzahl fast verdreifacht. Diese Tatsache enthält doch wahrlich die ernsteste Mahnung!

— Köln, 7. März. Einem Brüsseler Telegramm der „Königlichen Zeitung“ zufolge wird in Oiron nächstehenden Kreisen aufs bestimmteste versichert, daß kein wahres Wort an den Meldungen von dem Abbruch der Beziehungen der Prinzessin Luise zu Oiron sei. Letzterer werde sich noch vor Ende August Schwieger-sohn des Herzogs von Toskana nennen. Falsch seien auch die Nachrichten von Abmachungen zwischen der Prinzessin Luise und ihren

Indem wir auf solche Weise das Gedächtnis König Alberts ehren, helfen wir die Erfüllung der Lebensaufgabe Seiner hohen Gemahlin, werktätige Menschenliebe zu pflegen, fördern und für die Zukunft sicherzustellen. Auch der Erfüllung des vielfach kundgegebenen Wunsches in diesen für unser Land so schweren Tagen der Treue und Anhänglichkeit an unser Königshaus einen sichtbaren Ausdruck geben zu können, zeigt sich hier ein Weg.

Mögen sich, das erbitten wir, in allen Teilen unseres Landes freundliche Mitbewerber finden, die das Werk des Sammelns soweit nötig unter Bildung von Ortsausschüssen in die Hand nehmen, und möchten dann in treuem, dankbarem Gedankens an den über alles geliebten König der „König Albert-Gedächtnis-Stiftung“ namhafte und zahlreiche Gaben für die Armen und Hilfsbedürftigen zufliessen.

Die sächsische Bank mit ihren Filialen hat sich bereit erklärt, als Haupt-sammelstelle tätig zu sein.

Der Landesauschuß.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Natural-leistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichs-gesetzblatt Seite 361 f. g. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Haupt-marktorte des hiesigen Regierungsbezirks im Monat Februar d. Js. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten im Monat März dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourrage beträgt:

für je 50 kg Hafer 8 M. 40 Pf.

„ „ „ „ Gerst 6 „ 56 „

„ „ „ „ Stroh 3 „ 68 „

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 7. März 1903.

J. A.: Dr. Jani, Bezirksassessor.

Jr.

Eltern und dem sächsischen Hofe, wonach sie gegen das Versprechen, das zu erwartende Kind dem Kronprinzen auszuliefern, die Erlaubnis erhalten sollte, ihre Kinder im Sommer wiederzusehen. Im Gegenteile werde die Prinzessin noch vor Ende des Monats Lindau verlassen, um den „Nachstellungen“ des sächsischen Hofes zu entgehen. Die Prinzessin werde sich nicht nach Soladennwert in Oesterreich zurückziehen, sondern ins Ausland gehen, wo sie für ihre „Mutterrechte“ Schutz findet.

— Oesterreich-Ungarn. Nach einer Meldung des „N. W. Tagb.“ wird König Georg von Sachsen dem Kaiser Franz Josef im Monat April einen mehrtägigen Besuch abstatten. Anlässlich dieses Besuchs werden große Hof-festlichkeiten vorbereitet, darunter ein théâtre paré. Der Empfang des Königs wird besonders festlich und herzlich gestaltet werden zum Beweise, daß die Beziehungen zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem sächsischen Hofe durch die jüngsten Ereignisse in keiner Weise getrübt werden konnten.

— Rußland. Finanzminister v. Wittes Bericht über seine sibirische Reise wird jetzt in russischen Blättern veröffentlicht. Er ist an den Kaiser gerichtet, und vermeint dementisprechend mit Enthusiasmus bei den Verdiensten des Zaren und seiner Vorgänger um den Bahnbau. Auch wird die allgemeine wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens hervorgehoben. Daneben muß aber auch von den Opfern, die Rußland gebracht hat, die Rede sein. „Es ist“, so sagt darüber Witte, „nicht zu leugnen, daß diese Opfer wirklich groß und schwer für die russischen Finanzen waren. In einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum mußte der Staatsschatz zum Bau des eigentlichen Sibirischen Schienennetzes zusammen mit der Sibirischen Ostbahn, der Perm-Kotlas- und der Seltzerinburg-Tscheljabinsk-Linie und allen Hilfsunternehmen 758 955 907 Rubel verausgaben, wobei die Gesamtkosten des ganzen Unternehmens zusammen mit den Ausgaben für die Baikal-Ringsbahn eine Milliarde Rubel erreichen werden. Doch sind hiermit natürlich die Ausgaben des Staates nicht erschöpft, da der Bahnbau viele Nebenkosten nach sich gezogen hat, die in der Verstärkung der Administration und der Militär-Streitkräfte in dem östlichen Grenzgebiet, der Vergrößerung der Flotte im Stillen Ozean, dem Bau von Häfen u. s. w. zu Tage traten. Es liegt daher nichts Erstaunliches darin, daß der Bau der Sibirischen Bahn sehr lange namentlich wegen Ermächtigungen finanziellen Charakters hinausgeschoben wurde, und daß solche hervorragende Staatsmänner, wie die ehemaligen Finanzminister Bunge und Wyschnegradski, es nicht wagten, den Staatsschatz mit dieser Bürde zu belasten.“ Der Minister weist aber auch auf die Notwendigkeit hin, mit Kolonisation des Landes noch sehr viel weiter, als bisher geschehen ist, zu gehen. Erst seit der Mitte der neunziger Jahre sei in den maßgebenden Kreisen die Ansicht durchgedrungen, daß man in der Bauern-Uebersiedelung keine besondere Gefahr sehen müsse, und daß das Bestreben der Regierung nur darauf gerichtet sein müsse, daß die Uebersiedelung mit mehr Bewußtsein erfolge und eine vollständig geregelte Organisation erhalte. Seitdem wuchs die Zahl der Einwanderer; jährlich etwa 200 000 Seelen. Allerdings, die zweimalige Getreide-Miserne, die Sibirien in den letzten zwei Jahren heimsuchte, zog ein gewisses Zurückgehen der Uebersiedelung nach sich, doch ist es unzweifelhaft, daß die erste günstige Nachricht über eine reiche Ernte in den Gebieten Sibiriens die jährliche Uebersiedlerzahl wieder auf die frühere Norm zurückführen wird. Doch auch diese Dimension der Uebersiedelungs-Bewegung entspricht weder dem tatsächlichen Bedürfnis der Existenz-Organisation der landarmen Bauernschaft der inneren Gouvernements, noch dem Bedarf der unermeßlichen Gebiete Sibiriens an landwirtschaftlicher Kolonisation.“

Hervorragende Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1903 in Kleider- u. Blusen-Stoffen

sind in einer grossen, überraschenden Auswahl eingetroffen und empfehle solche auffallend billig.

Einzelne Roben nach Muster zu Fabrikpreisen. Große Kollektion zur Verfügung.
Rester Kleiderstoffe, sowie **zurückgesetzte Stücke** verkaufe bedeutend unter Wert.

A. J. Kalitzki Nachf.

Deutsches Haus.

Zu meinem am **Donnerstag**, den 12. März stattfindenden

Einzugs-Schmaus

erlaube ich mir, werte Nachbarn, Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen. Sollte jemand durch Zirkular übergegangen worden sein, so bitte ich zu entschuldigen und diese Einladung dafür anzunehmen.

Hochachtungsvoll
E. Lorenz.

Bekanntmachung.

Die zur **Chr. Fr. Leonhardt'schen** Konkursmasse gehörigen landwirtschaftlichen Geräte, Wagen, Schlitten, Wagenwinden, 1 Häckelmaschine, ferner 1 Wäschemangel, 1 kompl. Badeeinrichtung, einige Betten, div. Möbel, einige Dutzend silberne Messer, Gabeln und Löffel und verschiedenes andere sollen am **Freitag**, den 13. März d. J., von mittags 1 Uhr ab an Ort und Stelle in Wildenthal um das Meistgebot gegen Barzahlung versteigert werden.

Erstehungslustige werden dazu hierdurch eingeladen.
Bieterversammlung im „Drechsler'schen Gasthofe“ in Wildenthal.
Sibensdorf, am 7. März 1903.

Der Konkursverwalter.

Eau de Quinine
Bay-Rum
Javol
Brillantine
Haarspiritus
Klettenwurzelöl
Arnica-Haaröl
ff. Pomaden
Stangenpomade
Haarfärbemittel

in blond, braun und schwarz zur Stärkung, Kräftigung und Verschönerung der Haare empfiehlt bestens die Drogeriehandlung von

H. Lohmann.

Eingetroffen ein großer Transport schöne, junge, starke

Kühe,

hochtragende und etliche mit **Kälber**, garantiert Zugfühe, sowie einige **Gangochsen** stehen zum Verkauf bei **Emil Unger**, Oberstraße 10 und im **Gasthaus zur guten Quelle**, Schönheiderhammer, Telephon Nr. 21, Eduard Friess.

Flitterborten, Häkel.

Suche für dort. Plag od. Umgehend

Leiter

für eine zu begründende Arbeitsklub. Reflektanten wollen Offerten unter **J. C. 4204** an **Rudolf Rosse**, Berlin SW. senden.

Zahnatelier

von **P. Rossner**

Siehe Postplak u. Fortskr., empfiehlt sich zur **Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse**, Plombieren, Zahnziehen u. s. w. Schmerzlos und sicher. Weitgehendste Garantie. Neuestes System.

Brautausstattungen.

Compl. Einrichtung	Nr.	5000	4000	3000	1500	1000	750	500
Salon	1150	1250	700	675	475			
Speisezimmer	1000							
Wohnzimmer	650	800	775	455	350	495	287.50	
Berzanzimmer	500							
Schlafzimmer	950	600	300	225	198.50	88.50	160	
Gastzimmer	150	150						
Mädchenzimmer	80	80						
Küche	250	350	175	100	64.50	64.50	52.50	
Vorraum	70	70	35	32	12	12		

Solide und geschmackvolle Ausführung.
Ca. 100 Musterzimmer.
Grösste Ausstellung in Sachsen.
Moderne Einrichtungen für Villen, Landhäuser, Anstalten u. Hotels
nach besonderen Ansprüchen und Zeichnungen.
2 Jahre Garantie. Illustr. Kataloge franco. Prima-Referenzen.

Rother & Kuntze

Chemnitz
Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb, Zeulenroda.

Hurrah! Koppe's Theater ist da!

Freitag Abend Gröffnungsvorstellung.

Konfirmanden-Handschuhe,

sowie **feine Herren- und Damen-Handschuhe** in den neuesten Farben und Ausstattungen empfiehlt billigst

Carl Zenker, Forststraße 12.

Einige zu Ostern die Schule verlassende

Mädchen

für die **Stückstudie** gesucht.
Ernst Kessler.

Einen Laufburschen

sucht zum sofortigen Antritt
Alfred Reichner.

Gebrauchte

Lambouriermaschinen, mit und ohne Schuuren-Apparat
kauft **Max Baumann.**

Verflagen ein Paar rote

Fämmler-Weißtisch. Abzugeben gegen Belohnung an **Paul Liebold**, Karlsbaderstraße Nr. 18.

Siehe eine humoristische Beilage.

Das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt

gibt **blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche**

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogerie- und Colonialwaarenhandlungen.

L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

In langjährig bewährten Qualitäten empfehle:



1/2 u. 3/4 Inlette, Bezüge, weiße und bunte Damaste, Betttücher in Leinen, Dowlas und Barchent. Inlettnähen bei Einkauf von Bettfedern gratis. Großes Lager in fertiger Erstlingwäsche.

Emil Mende.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendl. Berührungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Renmarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein erfahrener **Sticker** zum sofortigen Antritt gesucht von **Hirschberg & Co.**

Stickerinnen

zu höchsten Löhnen gesucht. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Berein für naturgem. Lebens- und Heilweise. (Naturheilverein.)

Öffentlicher Vortrag im Saale des Feldschlößchen, Sonnabend, den 14. März 1903, abends 9 Uhr. Thema: **Nerven- und Rückenmarksleiden, Ursachen, Behandlung und ev. Heilung.** Redner: Herr **H. Vogelsang**, Naturheilkundiger in Glauchau i. S. Zutritt frei für Jedermann. (Kinder haben keinen Zutritt). Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten. **Sibensdorf**, den 9. März 1903.

Der Vorstand.

Anfertigung von Herrenwäsche Damenwäsche Konfirmandenwäsche

nach Maß oder Muster in hochfeiner Ausführung. Oberhemden, auch nicht von mir gelieferte, werden repariert.

Emil Mende.

Wer Linoleum

braucht, verlange zunächst Offerte von Linoleum-Verhandlungs-Geschäft von **Paul Thum, Chemnitz 1.** Muster bereitw. fet. gegen fet. Rückf. Preisl., Anleit. 3 Regen u. Behandlung gratis u. franco **Jetzt extra bill. Preise.**

Schneeweisse Bettfedern und Daunen

doppelt gereinigt u. staubfrei, schon von 1 Mark per Pfund an, empfiehlt **A. J. Kalitzki Nachfgr.**

Der Wahrheit entsprechend

muß ich das erwähnte umlaufende Gerücht dahin bestätigen, daß ich Herrn **Reißner**, Bauaufseher bei den Königl. sächs. Staatsbahnen, bereits schon Anfang Dezember 1902 wegen seines **Benehmens** angeklagt habe, per Ende März 1903 die Wohnung zu räumen. Herr **Reißner** hat sich daher **betrogen gefühlt**, vorsichtiger Weise **sehr zuvorkommend** rechtzeitig zu Neujahr die Kündigung zu erwidern. Für Hausbesitzer alles Nähere beim Unterzeichneten selbst zu erfahren. **Bernhard Müller**, Sattlermeister.

Junge Dame

sucht **volle Pension** in guter Familie vom 15. April ab. Gest. Off. unter **A. 147** an die Expedition dieser Zeitung.

Am Freitag ist eine Briefe verloren worden. Der ehel. Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben bei **Erna Rennig**, Karlsfeldersteig Nr. 4.

Orpheus. Heute Dienstag, den 10. März: Singstunde.

Niederfranz. Freitag, den 13. März: **Hauptversammlung.** Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.** Singstunde fällt diese Woche aus.

Heute Dienstag: **Schlachtfest** **Lebter Ausschank von F. Deininger Bockbier.** Freundlichst ladet ein **Gothold Meichner.**

Salicyl-Streupulver

zum **Einreiben wunder Kinder** sowie überhaupt wunder Körperteile, auch bei Erwachsenen bestes Heilmittel, empfiehlt bestens die Drogeriehandlung von **H. Lohmann.**

Hauptagentur

von einer konkurrenzlosen **Deutscher Kranken-Versicherungskasse** ist die **Hauptagentur** zu vergeben. Tüchtige Herren wollen Offerten unter **L. 2421** an **G. L. Daube & Co., Leipzig** senden.

Fischer Schellfisch

ist heute eingetroffen, Pfd. 25 Bfg., sowie **frische Reittische** u. **Sellerie** empfiehlt **Panhaus**, Albertplatz.

Ein Laufbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Emil Schubert.**

Die nächste Nummer dieses Blattes gelangt des **Diabetes** wegen erst **Donnerstag nachmittags** zur Ausgabe.

Die Expedition des Amtsblattes.